

Mal, dass mir dabei klar wurde, wie seltsam ich eigentlich war. Ich hatte die Kontrolle über jeden einzelnen Moment des Tages, von vorausgeplanten Outfits bis zu einem strengen Reinigungsplan. Aber wenn es um Sex ging, konnte ich ihn ausschließlich genießen, wenn Gefahr und Dunkelheit, Schmerz und Vergnügen eine Rolle dabei spielten. Ich stürzte mich in Situationen, die viele für waghalsig hielten, und doch kannte ich die Wahrheit.

Mit nur einem Wort, das mir über die Lippen kommen könnte, hielt ich die komplette Kontrolle in der Hand. In dem Wort „Rot“ lag die Sicherheit. Und ich hatte es bisher bloß ein Mal benutzen müssen.

Entkleidet bis auf die Unterwäsche, öffnete ich die Haken meines weißen Spitzen-BHs. Der kühle Stoff kratzte auf köstliche Weise über meine hart werdenden Nippel, als ich ihn abnahm. Nur mit dem dazu passenden Tanga

bekleidet, nahm ich wieder meine Position am Fußende des Bettes ein.

Die Augenbinde war in Reichweite und ich zog sie mir über.

Nach meinem Gefühl zu urteilen, hatte ich noch etwa eine Minute, bevor sich die Tür öffnen würde. Also nahm ich mir diese Zeit, atmete langsam, rollte meine Schultern, lockerte meine Halsmuskulatur und löste die Anspannung in meinem Körper.

Und bereitete mich vor.

Kapitel 2

Gage

„Sie ist nicht nur ein Mitglied. Sie ist etwas Besonderes. Also sei gut zu ihr.“

Meine Augenbraue hob sich angesichts der ruhigen, aber sehr deutlichen Warnung von Tristan. Ein Jahr, nachdem ich von St. Louis zu den *Rough Riders* gewechselt war, hatte ich das *Velvet* entdeckt; inzwischen kam ich seit drei Jahren her. Seit meinem ersten Besuch hier und der allgemeinen Regeleinführung hatte er nicht mehr so mit mir gesprochen.

Ich fand es allerdings seltsam, dass er mich vor meinem bevorzugten Raum abgepasst hatte. Ich kreuzte meine Arme vor der Brust. „Gibt es da etwas, was ich wissen sollte?“

„Die Lady da drin ... Beth ... sie ist schon lange Mitglied bei uns. Hat uns für ein paar

Monate verlassen, nach einem widerlichen Vorfall ...“

„Verletzt?“ Alles in mir sträubte sich. „Das hast du mir nicht erzählt.“

Scheiße! Eine Frau, die in einem solchen Club verletzt worden war, könnte einen enormen Schaden davongetragen haben. Hier war Vertrauen das A und O. Wenn sie das weder in den Club noch in mich hatte ...

„Keine Verletzung im eigentlichen Sinne, jedenfalls nicht körperlich. Sie hat es gestoppt. Sie hat sich danach eine Pause genommen, aber wenn ich nicht glauben würde, dass sie perfekt für deine Bedürfnisse geeignet wäre, hätte ich sie nicht hergeben.“

„Ich bin ihr Erster seitdem?“ Ein Prickeln kroch mir die Wirbelsäule empor. Das wurde ja immer besser. „Tristan.“

„Es wird schon gut gehen. Ich wollte dich nur daran erinnern, gut zu ihr zu sein. Sie ist stark, und hätte ich Bedenken, dann hätte ich sie nicht

angerufen.“

Da war doch ein Desaster bereits vorprogrammiert. „Es wäre vielleicht besser, wenn du jemand anderen dafür suchst.“

„Es wird ihr gut gehen.“

„Aber ich bin mir jetzt nicht mehr sicher, ob *ich* damit klarkomme.“ Das Letzte, was ich brauchen konnte, war eine Frau, die behauptete, ich hätte sie misshandelt. Das würde nicht nur meine Karriere und meinen Ruf ruinieren, sondern auch den meiner Familie.

Tristan grinste. Ich hatte großen Respekt davor, wie er und sein Partner Joel diesen Club führten, aber das hier ging weit über meine Wohlfühlgrenze hinaus. Sein Grinsen wirkte wie eine Herausforderung in seinem ansonsten sehr ernststen Gesichtsausdruck. „Vertrau mir, du wirst dich schon wohlfühlen. Geh und sieh sie dir an. Wenn du nach ein paar Minuten das Gefühl hast, sie kann dir nicht geben, was du brauchst, dann kannst du es beenden, und ich